

Herborner Tageblatt.

Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Distrikt und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 64.

Dienstag, den 17. März 1914.

71. Jahrgang.

Die Reichsbefolgungsvorlage.

Einigung der Parteien.

Berlin, 15. März.

Zwischen sämtlichen Parteien des Reichstages ist bezüglich der Befolgungsvorlage eine Einigung erzielt worden. Um die Vorlage nicht in ihrer Gesamtheit zu gefährden, haben die Fraktionen ihre Wünsche auf Erweiterung der Regierungsvorschläge auf das dringendste beschränkt. Der betreffende Antrag wird als einstimmiger Beschluß aller Parteien vorgelegt werden. Die Zustimmung der Fraktionen ist unter der Verpflichtung erfolgt, daß keine Partei weitergehende Anträge stellt und daß, falls solche von einem Antragssteller gestellt werden sollten, sie geschlossen abzulehnen sind. Weiterhin besteht Einstimmigkeit unter den Fraktionen, an ihren Anträgen festzuhalten, auch wenn die Reichsregierung bei ihrem Widerspruch gegen jede Erweiterung der Vorlage beharren sollte.

Scharfschießen von Bord des „Z. 5“.

Glänzendes Ergebnis.

Berlin, 15. März.

Auf dem Exerzierplatz in Döberitz fand zum erstenmal von Bord des neuen Militärflugzeuges „Z. 5“ aus ein Scharfschießen statt. Es war zu diesem Zwecke ein Drachenschiff in die Höhe gelassen worden, unter dessen Mast als Ziel in einer Höhe von etwa 300 Metern ein mächtiger, etwa 10 Meter langer und 5 Meter hoher vier-eckiger Mast angebracht war. Der Mast hatte ungefähr die Länge und Breite eines Flugzeuges. Das Luftschiff umkreiste das Ziel, das bei dem starken Winde heftig hin- und herschwankte, in weiten Bögen und gab aus einer Entfernung von 1500 Metern aus dem Ballongeschütz und aus einem Maschinengewehr 15 Schüsse ab. Die Schieß- wirkung des Geschützes und des Maschinengewehrs war gut. Nachdem die Schußlöcher ausgebeißert worden waren, zog das Luftschiff zu einer zweiten Übung heran. In einer Höhe von etwa 600 bis 700 Metern gab der „Z. 5“ aus einer Entfernung von 2000 Metern aus dem Ballongeschütz 15 Schüsse ab. In der Mitte der beiden Schußkreise des Geschützes und des Maschinengewehrs waren Punkte angebracht, die den Sitz des Führers und die Lage des Motors andeuten sollten. Selbst diese kleinen Ziele wurden getroffen.

Rußland rüstet weiter!

Geheime Beschlässe.

Petersburg, 15. März.

Trotz aller amtlichen Friedensbetuerungen rüstet die Russische Regierung, gestützt auf geheime Beschlässe, unentwegt weiter mit der offensichtlichen Spitze gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Die Ausgaben für das Heer steigen außerordentlich:

Die außerordentlichen, in geheimer Dumaführung be- ratenen Ausgaben des Kriegsministeriums für das Jahr 1914 betragen 125 663 170 Rubel, also eine Viertel- milliarden Mark, das ist ungefähr ein Drittel mehr als für 1913.

Gleichzeitig tritt auch Graf Witte, der noch vor wenigen Tagen von Friedensversicherungen überfloh,

wieder auf den Plan und erklärt, daß es im Verhältnis des Dreibundes zum Dreierbunde immer ein verdächtiges Moment gebe. Ein weiterer Grund für die russischen Rüstungen sei der, daß der Handelsvertrag mit Deutsch- land vor dem Ablauf stehe. „Die wirtschaftlichen Ver- hältnisse“, sagt Witte, „spielen in unsern Tagen eine so wichtige Rolle, daß man nicht wissen kann, was geschehen wird. Der Zar will den Frieden, er wünscht den Krieg zu vermeiden, selbstverständlich aber nur so lange, als er dadurch seinem Reich keinen Schaden zufügt.“

— Weiter wird noch gemeldet: In einer geheimen Sitzung, an der sämtliche Führer der Dumafraktion teilnahmen, wurde eine Regierungserklärung über die äußere Politik und die Landesverteidigung abgegeben. Danach soll die Landesverteidigung bis zur höchsten Vollendung durchgeführt werden, sie soll jedoch nur den Interessen des Friedens dienen.

Niederlage der albanischen Gendarmerie.

Zwei holländische Offiziere gefangen.

Valona, 15. März.

Die holländische Gendarmerie hat gegen die auf- ständische griechische Bevölkerung einen schweren Stand. Zwei holländische Offiziere, die Starowo mit 100 alba- nischen Gendarmen besetzen wollten, wurden gefangen ge- nommen. Seit drei Tagen finden bei Sobrani Kämpfe zwischen der albanischen Polizei und Banden statt. Die Christen in Starowo sollen sich in Gefahr befinden. Das albanische Militär hat Koriza verlassen und sich nach Starowo begeben, weshalb die Stadt von einer Bürger- milia beschützt werden muß. — Indessen ist Fürst Wilhelm von Albanien in Durazzo fortgesetzt Gegenstand von Ausbidungen. Gestern begab er sich in Begleitung seines Hofstaates, darunter Essad Pascha zum Selamlik. Das Gebet verrichtete der Mufti von Dibra teils in albanischer, teils in arabischer Sprache. Es war das erste Mal, daß der Gottesdienst in einer Moschee in arabischer Sprache stattfand. Der Fürst wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Jasmund.

Die erste preussische Seeschlacht vor 50 Jahren.

Sinaus auf die See! Der preussische Prinz Adalbert, Inspekteur der Artillerie, hatte den alten Seeheldenspruch wieder ausgeprochen. Bunt Schiffe, bunt Schiffe! Er selber hatte auf einem königlich sardinischen Kriegsschiff große Fahrten mitgemacht. Die Versteigerung der „deutschen“ Flotte Hannibal Fischers brannte ihm auf der Seele. War es mit Deutschland zu Ende, so mußte Preußen wieder anfangen. Prinz Adalbert ließ nicht locker. Waren seine Vorschläge ausgeführt worden, so hätte England wohl kaum eine derartige Übermacht zur See erreicht, wie es sie am Ende des vorigen Jahrhunderts besaß. Aber „das viele Geld“ tat den Preußen leid. Es wurden nur einige wenige Schiffe gebaut.

Und dennoch! War auch das Material gering, so doch die Bemannung gut. Die Leute träumten von künftigen Seeschlachten, und ihre Offiziere, vor allem

Jachmann und Berner, waren prächtige Erzieher. Auf gutes Schießen und Feuersziplin wurde der Hauptwert gelegt. Auch hatte man ja anfangs der sechziger Jahre bereits einige „gezogene“ Geschütze. Als dann der dänische Krieg losbrach, freute sich alles auf kommende Kämpfe. Niemand dachte an die Überlegenheit der Dänen.

Immer dem Feind in die Fesen gefesselt! hatte einst der Alte Fritz seinen Kavalleristen zugerufen. Dieses preussische Vorwärts war jetzt auch in der jungen Marine lebendig. Als am 15. März 1864 die Dänen die Blockade der deutschen Küsten erklärten und am 17. März früh- morgens die kleine preussische Seemacht, aus nur drei Schiffen bestehend, von Swinemünde abdampfte, da machten die Dänen noch finstere Gesichter. Nicht weil es gegen den Feind ging; sondern weil sie fürchteten, daß man den Feind wegen seiner gewaltigen Überzahl nicht angreifen werde. Erst als auf der Höhe von Stubben- lammur vor Rügen die feindlichen Massspiben erblickt wurden und das preussische Flaggschiff, die „Arkona“, noch immer kein Rehrtsignal gab, atmete man auch auf der „Nymphe“ und der winzigen „Doreen“ tiefbefriedigt auf: Hurra, es ging wirklich gegen den Feind!

Mit 85 Geschützen gegen 325 dänische! Daß da kein Sieg zu erwarten war, wußte jedermann. Aber man wollte den Dänen wenigstens zeigen, was für Kerle die Preußen seien. Kam man dabei um, so sollten noch mehr Feinde ins nasse Grab. Jedenfalls wollte man mit den 85 gegen die 325 soviel erreichen, daß die Blockade ge- brochen sei.

Ein Linienerschiff, zwei Fregatten, zwei Korvetten, ein kleineres Fahrzeug der Dänen lagen da, als die winzigen preussischen Schiffe herandampften. Man traute seinen Augen nicht. Die Preußen wollten doch nicht etwa angreifen? Nein, sicherlich nur erkunden! Auf der spiegelglatten See unter dem mäßigen blauen Nachmittags Himmel blieben die Dänen ruhig auf ihrem Platz. Da schlug weißer Pulverdampf aus einer Geschützspore der „Arkona“, und der eiserne Feinde- handhau, die scharfe Granate, schlug vor den Dänen ins Wasser. Wahrhaftig, es wurde ernst! Zweieinhalb Stunden dauerte das Gefecht. Es gelang den Dänen nicht, die kleine Preussenmacht, die unter fortwährendem gutgezieltem Feuer sich langsam wieder nach Swinemünde zurückzog, zu vernichten. Dagegen wurden die beiden größten Dänen schwer verletzt. Es wurden 262 preussische gegen 1200 dänische Schuß abgegeben. Aber das Ergebnis war, daß auf den preussischen Schiffen insgesamt nur 5 Tote und 6 Verwundete gezählt wurden, während allein auf der „Sjöland“ 36 Dänen fielen. Wieviele auf den anderen Schiffen, ist nie festgestellt worden.

Mit einer Kaltblütigkeit und stillen Freude sonder- gleichen litten die deutschen Seeleute unter Jachmann, Berner, Graf Monts ihren Dienst. Auf der „Nymphe“ brannte lichterloh die Tafel. Nicht ein einziger Mann außer den zum Köchen bestimmten Reuten wandte aber auch nur den Blick. Einem der Verwundeten war der Unterleib zertrümmert; er ließ sich nicht ablösen, sondern blieb an seinem Geschütz. Mit solchen Männern war das Rämpfen eine Freude. Da konnte man ruhig die junge Seemacht zu ihrer Feuertaufe gegen die damals stärkste Ostseeflotte führen.

In banger Erwartung hatten die Swinemünder ihrer kühnen Seefahrer geharrt. Der Kanonendonner kam immer näher. Würden überhaupt noch Fesen von der

„Hundert Mark jährlich oder etwas mehr“, ent- gegnete Hans.

„So väll!“ rief der Bauer. Nun wurde er erregt und erhob sich und blieb vor Hans und Gustichen stehen. „Dat schlagt ju man ut'n Sinn. Dat gäv ich nich. Doatou wird ein dat verdaine tau sauer. Dat gäv ich nich.“

„Dann nicht“, trochte Hans. „Dann schaffe ich andern Rat. Es ist eine Ungerechtigkeit gegen Gustichen. Das leide ich nicht.“

„Wie bei reden kann“, meinte Riefe.

„Bring du man Kaffee up'n Tisch und Rauten“, ent- gegnete ihr die Großmutter.

Riefe ging hinaus, und die alte Frau erhob sich und trat zu Gustichen, strich ihr tiefkösend über das Haar und sprach allerlei Tröstliches; denn Gustichen hatte Tränen in den Augen.

Die Alten redeten noch dies und das. Hans sagte gar nichts mehr. Er blieb schweigsam und ernst, und Gustichen bedrückt und traurig.

Die Großmutter tat alles, um die beiden wieder auf- zuheitern. Aber nichts half, weder die schönen gelben Eierfuchen, die Riefe auf den Tisch brachte, noch der Besuch, den man den Pfautauben abstattete, und es änderte auch nichts an ihrer Stimmung, daß Großvater Altmann selbst sie in dem guten Federwagen zur Klein- bahnhofstation fuhr.

Sie wären viel lieber durch Feld und Wald in den goldenen Spätmittag hineingewandert. Da hätten sie wohl Worte gefunden und hätten ihre Herzen entlastet. So aber saßen sie auf dem Rücksitz des Wagens genau so bedrückt und stumm wie vorher in der Stube.

Im Bahnwagen war es auch stickig und schwül. Gustichen sah in einer Ecke, Hans stand am Fenster, das er geöffnet hatte, hielt seinen Hut mit gestrecktem Arm hinaus und ließ den Luftzug hineinbläuen. Er sann darüber nach, wie er Gustichen trösten könnte, aber es fiel ihm nichts weiter ein als eine zornige Anklage gegen den ungerechten Bauer. Darum schwieg er. Erst vor dem Endziel wandte er sich wieder in das Coupé zurück. Da fand er Gustichen schlafend in ihrer Ecke, und die ge- röteten Wangen verrieten Tränen, die über sie hernieder- gecoßt waren.

„Gustichen, wir sind da. Komm!“ Er auvte sie am

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Hans starrte die große wuchtige Gestalt des Bauern an. Gustichen rückte unruhig auf ihrem Platz hin und her und zitterte mit zitternden Fingern einen Sticker- keiten ihres Kleides.

„Sag's lieber nicht“, flüsterte sie.

Hans preßte die Lippen fest aufeinander. In Redner- heit sah er nun gerade nicht da. Er hatte den Ober- teil ein wenig vornübergebeugt, die Arme stemmten sich auf die Bank hernieder, die Hände umklammerten die Lehnen des Stuhls so fest, als wollten sie sie zerdrücken. Die Augen des Bauern sahen ihm seine Jugend zum Bewußtsein, und eine Schen hielt ihn zurück, seine lange Rede zu beginnen.

„Na len?“ rief der Bauer gedehnt heraus, wandte den Kopf und sah die Kinder fragend an.

„Vertellst du man, Rinderlen“, bat die Großmutter und falkete die Hände über dem Leib.

Nichts von der zurechtgelegten Rede fiel Hans ein. Drückend und störend brachte er die Schulangelegen- heit vor.

Der Bauer sagte gar nichts. Er spuckte vor sich hin, dann steckte er die Hände in die Taschen. Eine ganze Weile starrte er vor sich hin. Dann schüttelte er den Kopf und fing an zu lachen. Immer lauter wurde das lachen seiner großen Stimme. Es erfüllte den ganzen Raum. Es dröhnte von den Wänden wider.

Hans sprang auf. Er zitterte am ganzen Körper. Seine Gesicht war feuerrot. Seine Augen flammten. Seine empörten Blicke glitten an dem weißhaarigen Haupt des Alten vorüber, sie glitten an den Wänden dahin und er zu diesem großen, drohenden, unverständigen Lachen.

Sie wollen einen hungernden Menschen hungern lassen! Sie haben das Brot in der Hand. Aber Sie geben es nicht. Sie verschotten ihn. Sie verlassen, ver- lassen ihn. Die Schlichtigkeit! Die Ungerechtigkeit!

Seine Stimme schloß in der eigenen Leiden- schaft.

Der Bauer schwieg längst. Er sah da und starrte mit bloßem Ausdruck den erregten Jüngling an.

Die andern taten ebenso. Riefe, die in der Küche zu tun gehabt hatte, war hereingekommen und stand mit einem Mischtopf in der Hand mitten im Zimmer. In ihren Augen lag Verwunderung, in Gustichens dagegen sprachen Glanz und Leuchten von stolzen, glücklichen Regungen, in den alten Augen der Großmutter aber war etwas Angstliches zu lesen.

Die alte Frau brach zuerst die Stille. Sie fuhr mit der zitternden rechten Hand wie abwehrend durch die Luft und murmelte: „Gott behold uns vor son Schandtal.“ „Joa...“ Gott behold uns“, sprach der Bauer nach.

Dann kam etwas Lebhafteres in seine Augen. „Reifen, so schlicht büm ich nich... Wie kümmt aber vom Schaulgeld üpen Hunger tau spräten, min Sahn?“

Es trat wieder eine Stille ein, und alle sahen wieder Hans an. Riefe hatte den Topf auf den Tisch gestellt, sah auf einem Stuhl und hielt die Hände gefaltet.

Hans sah sinnend vor sich nieder, dann hob er den Kopf und sagte schnell und heftig: „Gustichen hungert! auch... Sie möchte viel lernen... Das Stüd Brot, was Sie eben, sollen, ist das Schaulgeld.“ Es kam keine Antwort. Sie schwiegen alle und starrten vor sich nied- mit grübelnd gefalteten Stirnen.

Endlich schüttelte der Bauer bedächtig den Kopf. „Dat licht mi nich inn... Reifen, dat licht mi nich inn...“ Er schüttelte in-mer von neuem den Kopf und erklärte sich dann näher. „Wat hätt dat Braud mich Schaulgeld tau dauwe?... Dat Gustichen hungert, is doch man n Spösch.“

„Ein Spösch, ein Spösch!“ fuhr Hans heftig auf. Dar- aber sah er in die runden Augen des Alten, zuckte un- gebürlich mit den Schultern und murmelte: „Ach, Sie verstehen mich nicht.“

Still setzte er sich wieder neben Gustichen. Das Flammten in seinen Augen erlosch. Seine stolze Sieges- gewissheit verwandelte sich in ohnmächtigen Jörn. Er ballte die rechte Hand zur Faust und schlug sich auf die Knie. Ein Aufbäumen war in ihm. Es gibt Berge, die zu hoch sind, es gibt Hügel und Tümpel, hatte die Mutter gesagt. Ein Berg lag in seinem Lande.

„Woväl Schaulgeld loßt es denn?“ fragte mit un- sickerer Stimme die Großmutter.

breitischen Eskader zurückkommen? Und siehe da, alle drei Schiffe kamen zurück; und von der dänischen Flotte blieben zwei große Schiffe weit hinterdrein. Da kannte der Jubel allerdings keine Grenzen. Es war keine "entscheidende" Seeschlacht gewesen, sondern mehr ein kühner Husaren-Reich, aber die Dänen hatten vorerst genug. Sie wagten nichts mehr. Ihre Flotte griff auch in die Landkämpfe nicht mehr so ein, wie sie es wohl gekonnt hätte. Man hatte einen Vorgeschnack von dem "Vorwärts!" der Preußen erhalten. Noch einmal, im Monat darauf, stießen die Preußen mit dem Feinde vor Rügen zusammen. Aber da nahmen die Dänen das Gefecht nicht mehr an. Sie hatten genug.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. An neuen Eisenbahnbauten sind u. a. in Preußen in Aussicht genommen: der Ausbau der Nebenbahn Schneidemühl—Neustettin zur Hauptbahn und der Ausbau verschiedener Strecken durch Herstellung neuer Gleise, so auf der Strecke Kiel—Brees, Kollin—Draßigsmühle, Köln—Neuf, Buir—Stolberg, Grefeld—Neuf—Solheim unter Umgehung des Neuhof Bahnhofs, Langfuhr—Boppo (vierecksförmiger Ausbau), Bommern—Vorballe, Weidau—Rattingen, Gilden—Opladen, Kreuztal—Weidenau, Eisel—Coburg, Gerstungen—Wacha, Dortmund—Göing, Scharnhorst—Damm, Bochum—Altenbochum, Besterburg—Erbach, Lundenwalde—Niederbög (vierecksförmig), Lage—Detmold, Hamm—Bismarck, Morgenroth—Schoppinib, Standau—Justerburg, Alsenburg—Sargburg, Dorsten—Goesfeld, Emden—Norddeich, Münster i. W.—Dsnabrid (vierecksförmig).

4. Die Regelung des militärischen Waffengebrauchs im Frieden ist augenblicklich Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt, aber es gilt bereits als nahezu ausgeschlossen, daß es zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich kommen wird. Voraussichtlich wird die Frage einerseits für die in Elsaß-Lothringen stehenden verschiedenen Kontingente des deutschen Heeres geregelt werden, und andererseits dürften neue Dienstvorschriften für das preussische Heer erlassen werden, während es in den süddeutschen Staaten wohl im allgemeinen bei den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden haben wird. Es ist aber anzunehmen, daß es auch auf diesem Wege gelingen wird, die jetzigen weitgehenden Unterschiede zwischen Preußen und Süddeutschland vollständig zu beseitigen.

Nordamerika.

4. Mit dem geplanten deutschen Petroleummonopol hat sich auch die Regierung der Vereinigten Staaten befaßt. In einer Sitzung des Kabinetts unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson wurde nämlich die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei, zugunsten der Standard Oil Company, die sich darüber beklagt, daß das dem Deutschen Reichstag vorliegende Öl-Monopolgesetz das Geschäft der Gesellschaft in Deutschland schädige, bei Deutschland zu protestieren. Am Schluß der Beratung wurde angedeutet, daß die Regierung an diesem Kampf zwischen den amerikanischen und unabhängigen Konzernen einerseits und der Standard Oil Company andererseits nicht teilnehmen wolle.

Aus In- und Ausland.

Genf (Schw.). 14. März. Die Meldung, daß die Firma Krupp mit den chinesischen Südprowinsen Kwangtung und Kwangsi eine Anleihe von 50 Millionen Mark abgeschlossen habe, wird als Erfindung bezeichnet.

Wien, 14. März. Am 20. und 21. März wird vor dem kriegsgerichtlichen gegen den Leutnant La Balette Saint Georges verhandelt, der im Duell den Leutnant Haage vom gleichen Regiment durch einen Schuß ins Herz tötete.

Petersburg, 14. März. Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß der Kriegsminister General Sukhomlinow persönlich den in der "Börsezeitung" erschienenen Artikel inspiriert hat.

Mün., 15. März. Gegenüber einer Meldung der Pariser Blätter, nach der sich die Truppen des rheinischen 8. Armeekorps, infolge besonderer Anordnung auf Kriegsfuß befinden sollen, wird amtlich erklärt, daß dies keineswegs zutrefte.

München, 15. März. Für die bayerischen Sanitätsbeamten sind durch königliche Ordre die gleichen Bestimmungen erlassen worden wie in Preußen.

Hof- und Personalsnachrichten.

4. Die gütig verlaufene Operation an Oberleutnant n. Winterfeld hat ihm die erhoffte Erleichterung verschafft. Der Kranke hat eine ruhige Nacht verbracht und ist heilfroh. Die Hoffnung auf eine Besserung seines Zustandes hält an.

4. Der englische Thronfolger hat sich zu einem dreiwöchigen Besuch des norwegischen Königs paares nach Christiania begeben. Im April tritt der Thronfolger eine Reise nach dem Kontinent an, wobei er sich auch einige Zeit in Deutschland aufhalten wird.

Armel. Sie sprang schnell auf und folgte ihm, noch ganz verwirrt von dem unklaren Traum, daß ihr Großvater Altmann und Hans heftig streitend gezeigt hatte.

Still gingen sie durch die Straßen der Stadt. Nach einer Weile sagte Hans: "Gutchen, Großvater Altmann ist hartnäckig."

"Ich möchte so gern in die höhere Töchterschule", entgegnete sie in leiser Mageton, und ihre Augen füllten sich schon wieder mit Tränen.

Hans sah sie von der Seite an. Ihre Tränen, die er noch vor kurzem verspottet hatte, bereiteten ihm jetzt Pein. Er ging immer hastiger vorwärts.

Mitten auf der Brücke, unter der der Strom seine wilden Wasser vorwärtsstürzte, blieb er stehen, und das Flammen war wieder in seinen Augen. "Es ist eine Ungerechtigkeit. Aber ich leide es nicht!" Er stampfte mit dem Fuß auf. "Ich gehe zu Herrn Dämmlein... Ich sage es dem Pastor... Ich gehe zum Bürgermeister... Ich leide es nicht... Ich... ich..." Seine Stimme brach ab, und er schwieg alles andere in sich hinein.

Gutchen mußte aber allein heimgehen. Hans suchte seinen Freund Fritz Weller auf. Die beiden liefen dann Arm in Arm durch die Straßen, kreuz und quer, hin und her. Und sie bauten eine Welt mit einer viel bessern Gesellschaftsordnung. Und die alte Feste der Ungerechtigkeit mit ihren Zwingmauern und Schlupfwinkeln existierte nicht in diesem Jugendlande.

(Fortsetzung folgt.)

Heer und Marine.

4. Der Krieg für das Militärfliegerkorps ist jetzt neu geregelt worden. Das Kuratorium der Nationalfliegerakademie für die Ausbildung zu Flugzeugführern folgende drei Personengruppen in Betracht: Personen mit abgeschlossener Bürger- und Mittelschulbildung die nach militärischem Zeugnis voraussichtlich militärfähig sind, noch nicht gedient haben und sich verpflichten, zur Ableistung ihrer Dienstpflicht in die Fliegertruppe einzutreten; Personen im Alter bis zu 35 Jahren, die in ihrem militärischen Verhältnis Gefreite, Unteroffiziere, Reserveoffiziere, Reserveoffiziersabwärtigen sind, sich verpflichten, in ihrem Dienstverhältnis zur Fliegertruppe überzutreten und dort auf Verlangen der Militärbehörde im Laufe der nächsten zwei Jahre jährlich zwei dreiwöchige Übungen abzuleisten; Personen im Alter von über 35 Jahren, die, ohne jede Rücksicht auf ihr militärisches Verhältnis, infolge technischer Vorbildung oder aus sonstigen Gründen besonders geeignet scheinen. Hierbei wird vor allem auf Schüler von technischen Hoch- und Mittelschulen, Konstrukteure u. a. Bedacht genommen. Durch einen Erlass haben die preussischen Minister des Krieges und des Innern bestimmt, daß auf Grund des Künstlerparagraphe auch solche junge Leute zur erleichterten Bräufung für den Einjährig-Freiwilligendienst zugelassen werden dürfen, die sich auf dem Gebiete des Flugwesens besonders auszeichnen. Ferner können Einjährig-Freiwillige, nach Ablauf des ersten Halbjahres ihrer aktiven Dienstzeit bei einem anderen Truppenteil in die Fliegertruppe verlegt werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(49. Sitzung.)

14. Berlin, 14. März.

In der fortgesetzten Beratung des "Vergetats" wurde ein Zentrumsantrag beraten, der den Arbeitern im ober-schlesischen Industriebezirk Bauverträge und unersinnliche Darlehen gewähren will, oder auch verlangt, daß auf abgebauten Kohlenfeldern staatseigene Arbeiterwohnhäuser gebaut werden. Abg. Falkin (Z.) begründet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die infolge der starken Bevölkerungszunahme und unzulänglichen Wohnräume und die hohen Mieten. Während Abg. v. Saffel (L.) die Schaffung guter Arbeiterwohnhäuser empfiehlt, lehnten die Abg. Sue (Soz.) und Korfanto (V.) den Antrag ab, da er geeignet sei, die Arbeiter in Abhängigkeit vom Fiskus zu bringen.

Oberbergbaupräsident v. Bellen bemerkt, daß die Verwaltung mit der Gewährung von Baudarlehen und Prämien in Oberschlesien sehr schlechte Erfahrungen gemacht habe. Sie habe schon aus eigenem Interesse Arbeiterwohnhäuser. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Eine längere Debatte entspann sich über die vom Abg. Imbusch (Z.) bemängelten neu zu bauenden

Kranpsschäftskrankenhäuser

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Diese würden den altbewährten konfessionellen Krankenhäusern Abbruch tun. Handelsminister Dr. Sydow betonte aber, daß der Bau notwendig sei, da die vorhandenen Krankenhäuser nicht ausreichend seien.

Abg. Brust (Z.) begründete dann einen Antrag, die Antisepsie der Bergarbeiter möglichst in den Mittelpunkt der Reviere zu legen. Oberbergbaupräsident v. Bellen meinte, die etwaigen Entfernungen spielten zwar keine so bedeutende Rolle, doch solle, wie es der Antrag wünsche, möglichst so verfahren werden. Dann wandte sich die Besprechung den

Gefahren des Bergbaues

zu, in der die Abg. Imbusch (Z.), Korfanto (V.), Sue (Soz.) für die Sicherheitsmaßnahmen eintraten und auf die Gefahrenquelle hinwiesen, die in der Beschäftigung jugendlicher Personen, Frauen und Kindern liegt. Ein Regierungsvertreter erwiderte, der Abg. Sue habe jugendliche Personen von 14 bis 16 Jahren als Kinder bezeichnet. Kinder seien aber gesetzlich nur solche bis zu 14 Jahren. Dem Abg. v. Saffel (L.) erwidert der Minister, daß eine Verlegung der Oberbergämter im März nicht beabsichtigt sei. Abg. Saffel (L.) führte aus, die meisten Unfälle seien selbst verschuldet und auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Die Befragung durch die staatlichen Beamten genüge vollkommen.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde der Antrag Brust abgelehnt. Damit war der Vergetat erledigt. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Kongresse und Versammlungen.

4. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat auf einer in Berlin abgehaltenen Tagung eine Entscheidung angenommen, in der es heißt: "Die Billigkeit der Gewerkschaften ist unerträglich geworden. Die Gewerkschaften haben sich dieser Entwicklung gegenüber als unzulänglich erwiesen. Mit großer Genugtuung ist der von der Regierung befundene feste Wille zu begrüßen, den unerhörten Verhältnissen ein Ende zu machen. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vermag jedoch die Auffassung der Regierung nicht zu teilen, daß die systematische Regelung der Frage des Arbeitswillens zweckmäßig erst in Verbindung mit der bevorstehenden Reform des Reichsstrafgesetzbuches erfolgt. Die Angelegenheit ist zu bringen, um sie wiederum auf Jahre hinaus zu vertagen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in der Zwischenzeit durch die von der Regierung angekündigte stärkere Handhabung strafpolizeilicher Maßnahmen eine durchgreifende Änderung herbeigeführt werde."

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 16. März.

4. (Aus dem Stat.) An Neuanlagen sind vorgesehen: Pflasterung des Sandweges einschließlich Straßenkreuz an der Wissenbachischen Brauerei nach dem Hinterland. Ebenfalls Fortführung der Bürgersteiganlage auf der Kassauerhofsseite bis zum Steg; ferner Bürgersteiganlage von der Apotheke an den Grundstücken von Magnus, Schäfer und Stoll; ferner Bürgersteig an der westlichen Seite der Hauptstraße von der Hainstraße abwärts. Vorgesehen sind hierfür 8116 Mark. Ferner Ausbau der Straßenkreuzes an der Hainstraße, Kostenpunkt 2300 Mark. Ferner ist vorgesehen die Herstellung eines gepflasterten Übergangs von der Untertorbbrücke nach dem rechtsseitigen Bürgersteig der Dillstraße. Anpflanzung der an der Untertorbbrücke und Dillstraße liegenden Gde.

4. (Theater.) Die gestrige Aufführung des Steinmannschen Stüdes "Der Fremdenlegionär" konnte vor vollständig ausverkauftem Hause vor sich gehen. So voll dürfte Heusers Saal noch bei keiner Veranstaltung gewesen sein. Um 8 Uhr konnten keine Billets mehr verkauft werden und viele, die noch Einlaß begehrten, mußten an der Tür wieder umkehren. Das Stüd führt den Zuschauer Vorgänge in der Fremdenlegion vor Augen, schildert die grauenhaften Strafen, denen die Legionäre bei Verfehlungen ausgesetzt sind und bringt auch Bilder aus dem Offiziers-

leben und ebenso wechseln ernste und humoristische Szenen mit einander ab. Auch hier wurde die Aufführung mit außerordentlich großem Beifall aufgenommen. Sämtliche Darsteller taten aber auch ihr Bestes, um dem Publikum einige genugsame Stunden zu verschaffen. — Wie uns mitgeteilt wurde, findet am Dienstag eine Wiederholung des Stüdes statt.

4. (Handwerkskammer Wiesbaden.) Zum Entwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes hat die Handwerkskammer auf Ersuchen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gutachtlich Stellung genommen. Sie ist dabei insbesondere dafür eingetreten, daß die Sonderbesteuerung von Zirkalen nicht nur auswärtiger, sondern auch ortsanfängiger Betriebe durchgeführt werden kann. Ferner dafür, daß die Gemeinden nicht mehr so hohe Schlachthausgebühren erheben dürfen, daß sie das ganze Anlagekapital, einschließlich des bereits amortisierten Teiles, bis zu 8 Prozent verzinsen können. Die Handwerkskammer fordert, daß nur das wirklich noch vorhandene, nicht geteilte Anlagekapital und dies zu einem geringeren Prozentsatz verzinst wird, daß überhaupt keine höheren Gebühren erhoben werden dürfen, als zur Unterhaltung der Anlage erforderlich ist, also Gewinne daraus nicht gezogen werden dürfen. Die Schlachthausgebühren sind nämlich vielfach derart hoch, daß sie auf die Fleischpreise steigend wirken müssen. Endlich tritt die Handwerkskammer dafür ein, daß die Gewerbebesteuerung geändert und dabei insbesondere die untere Steuergrenze, wie dies in Lübeck und Bremen bereits geschehen, von 1500 auf 4000 Mark heraufgesetzt und bei Berechnung des gewerbesteuerpflichtigen Einkommens der Abzug von Schuldzinsen gestattet werde. Zweck Entlastung des Handwerks tritt die Handwerkskammer weiter dafür ein, daß die bis jetzt gewerbesteuerfreien Berufe, die aber tatsächlich dem Erwerb dienen (Ärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte usw.), sowie die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen der gewerbliche Teil überwiegt, ebenfalls zur Gewerbebesteuerung herangezogen werden.

4. (Frühjahrgewitter.) Am Samstag Abend kurz vor 7 Uhr hatten wir hier ein regelrechtes Gewitter mit einigen heftigen elektrischen Entladungen, das allerdings nur von kurzer Dauer war und dem ein starker Regen folgte. Auch in anderen Orten Hessen, Nassaus, der Rheinpfalz und Hessens gingen in der Zeit von 7—8½ Uhr schwere Regengewitter nieder.

4. (Güterrechtsregister.) Die Eheleute Döhlner August Gustav Baumann in Arborn haben durch Vertrag vom 19. Februar 1914 Gütertrennung vereinbart.

4. (Pfarrerpersonalien.) Pfarrer Otto Müller in Emmerichenhain ist zum 1. Mai zum 2. Pfarrer in Grävenwiesbach und Vikar Heinrich Brumm aus Niederscheid zum 1. April zum Pfarrer in Lausfeld ernannt worden.

4. (Der Allgemeine Staatsseifenbahnbeamtenverein Burbach-Sinn) beschloß in einer gestern stattgefundenen Versammlung die Teilung des Vereins und zwar einzig aus dem Grunde, weil er zu umfangreich geworden ist. Die Strecke Salzgitter-Burbach bildet nunmehr einen eigenen Verein, im übrigen bleibt es beim Alten.

Simmerbach, 13. März. Während einer Reparatur an dem Bergwerk explodierte gestern Nachmittag 4½ Uhr auf der Straße Dillenburg-Eibelshausen bei Wilsbach ein Automobil der Siemens-Schuckert-Werke, Frankfurt a. M. Im Augenblick stand der Wagen in Flammen und nur mit Mühe konnte sich der Führer desselben, Ingenieur Hoffmann-Wexlar, in Sicherheit bringen. Der Wagen verbrannte vollständig, die Straße war für den Verkehr eine Zeitlang gesperrt. (Hinsf. Anz.)

Limburg, 15. März. Mit der heute erfolgenden Eröffnung des zweigleisigen Betriebes auf der Strecke Camberg—Idstein ist das zweite Geleis zwischen Limburg und Frankfurt fertiggestellt. Mit Beginn des Sommerfahrplans treten auf der Strecke bedeutende Neuerungen ein.

Hahn i. T., 14. März. Der Buchhalter einer Wiesbadener Weinhandlung, der unter Mitnahme von 120 Mark geflüchtet war, wurde gestern morgen hier in einem Wagenabteil der Schwalbacher Bahn erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Wiesbaden, 14. März. Das kgl. Konsistorium des Regierungsbezirks Wiesbaden, das alsbald den Kreisnorden eine ernste Gegenwartsfrage sozialer oder kirchlicher Natur zur Beantwortung überweist, ist diesem löblichen Brauch auch dieses Jahres treu geblieben. Diesmal stellt es die Frage: "Läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?" Das Konsistorium knüpft daran längere Ausführungen, in denen es zunächst auf die schweren Krisen aufmerksam macht, die die Landeskirche zurzeit durchläuft. Besonders wird auf die mit monistischer Unterstellung ins Werk gesetzte Austrittsbewegung hingewiesen, die namentlich in den Großstädten die wichtigsten Normen angenommen habe und Folge des Antichristentums erkennen lasse. Auch die sektiererische Propaganda und die außerkirchliche Gemeinschaftsbewegung trübten den Blick für den Wert der Landeskirche, die als eine in den Fluß der Zeit und ihrer Entwicklung gestellte Organisation allerdings nicht frei von Mängeln sei, deren starke Lebensäußerungen aber doch nicht durch das hätten unterbunden werden können, was etwa mit Recht an ihr gerügt werden könnte. Es fragte sich nun, welche besonderen Veranstaltungen getroffen werden könnten: ob belehrende Vorträge, Verbreitung geeigneter Schriften oder die Feier eines "Kirchensonntags" nach dem bekannten Vorgang der Reichshauptstadt oder was sonst, um die Gemeinden recht überzeugend auf den Segen der Landeskirche aufmerksam zu machen.

Stegen. Durch den Bau des Tunnels zwischen Rudersdorf und Rodenbach der Bahnlinie

Siegen-Dillenburg ist die Quellwasserleitung der Gemeinde Wilgersdorf unbrauchbar geworden, da hierdurch die Zuflüsse der Hauptquellen abgeschnitten worden sind und die Gemeinde genötigt ist, neue Quellen aufzuschließen. Auch die Quellen der Viehweide dieser Gemeinde sind versiecht und ein genügender Graswuchs nicht mehr zu erzielen. Die Gemeinde ist deshalb mit hohen Forderungen an die Bahnverwaltung herangetreten.

Mainz, 14. März. Der heftige Denkmalsrat besprach dieser Tage die in einem Frankfurter Blatt veröffentlichten „Värmnachrichten“ über die angeblich neuerdings aufgetretene Gefährdung des Mainzer Doms, durch die eine Beunruhigung der Öffentlichkeit eingetreten sei, die in keiner Weise durch die Tatsachen gerechtfertigt sei.

Kassel, 14. März. Bei Sprengarbeiten im Gudensberger Steinbruch wurden infolge eines vorzeitig losgegangenen Schusses sechs Arbeiter so schwer verletzt, daß sie nach Kassel ins Rotekreuzkrankenhaus gebracht werden mußten. Zwei von ihnen sind lebensgefährlich verletzt.

Bunte Tages-Chronik.

Frier. Die Stadt kauft die Agnetenkaferne für 150.000 Mark an, damit einem Bursche des Kaisers gemäß die in deren Bereich ausgeführten bedeutungsvollen Ausgrabungen des römischen Kaiserpalastes offen gehalten werden.

Berlin, 14. März. Mit dem beim Reichstag eingegangenen Gesetzentwurf „über den Verkehr mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten“ beschäftigte sich am 13. März die Gesellschaft für Geburtskunde und Gynäkologie zu Berlin. Die Gesellschaft beantragt die Wiedereinbringung des Gesetzes gegen die Kurfürsterei, zum mindesten in den Abschnitten, die eine Behandlung von Frauenleiden und Geschlechtskrankheiten durch Nichtärzte verbieten.

Berlin, 16. März. Zu wüsten Ausschreitungen kam es gestern in der katholischen Pauluskirche zu Moabit. Die Ursache des bedauerlichen Zwischenfalles ist darin zu suchen, daß die polnischen Kommunikanten am 25. März nicht mit den Deutschen zur Kommunion gehen wollen und das Verlangen stellten, schon gestern kommuniziert zu werden. Die Zwischenfälle sind nur von einem Teile der polnischen Gemeindeglieder in Kenntnis genommen worden. Die Bewegung war schon seit längerer Zeit vorbereitet. Ein Teil der polnischen Arbeiter hatte sich geweigert, die Kinder an dem deutschen Unterricht für Kommunikanten teilnehmen zu lassen und den Kindern selbst den vorbereitenden Unterricht zur Kommunion erteilt, die nun, von ihren Eltern begleitet, gestern morgen zum Empfang der ersten Kommunion zugelassen werden wollten. Dieses mußte Vater Jakobus verweigern, da die Kinder keinen ordnungsmäßigen Unterricht empfangen hätten. Vater Jakobus wandte sich nochmals an die fürstliche Delegation, die ihm jedoch nochmals ablehnenden Bescheid erteilte. Darauf kam es zu wüsten Ausschreitungen. Selbst die Anrede eines Geistlichen, der den Värmenden die fürstbischöfliche Entschuldig in polnischer Sprache mitteilte, konnte die Ruhe nicht wieder herstellen. Hierauf entschloß sich die Geistlichkeit, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Acht Kriminalbeamte und 20 Schutleute drängten die Leute gewaltsam aus der Kirche. Die heilige Abendandacht in der Pauluskirche verlief ohne Störung.

Rauen, 14. März. Die von der Großstation Rauen aufgegebenen drahtlosen Versuchstelegramme sind gestern zum ersten Male auf der Telefunkenstation Windhof gehört worden.

Bormberg (Baden), 15. März. Seit etwa vier Tagen befindet sich der Abhang, auf dem das Oberdorf liegt, in langsamer Abwärtsbewegung nach Westen. Bis jetzt sind 11 Häuser vollständig eingestürzt. Das ganze Oberdorf, mit Ausnahme eines Hauses, mußte geräumt werden. 17 obdachlos gewordene Familien mit ihrer Habe und ihren Viehbeständen haben in benachbarten Gemeinden Unterkunft gefunden. Das ganze Gebiet der Rutschungen, das einen trostlosen Anblick bietet, ist in weitem Umfang durch Gendarmerie abgesperrt worden.

Reims, 16. März. Arbeiter entdeckten einen großen römischen Kirchhof, in dem zahlreiche Urnen mit menschlichen Überresten aufgefunden wurden. Die Fundstelle liegt in der Nähe des Lagers Doroit, von dem Cäsar in seinen Kommentaren spricht.

New Orleans, 14. März. Die Hafenstadt La Ceiba an der Nordküste der Republik Honduras ist gänzlich niedergebrannt; sämtliche Warenlager sind zerstört. Der Schaden, der nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt ist, trifft hauptsächlich amerikanische, italienische und französische Häuser. Der Verlust deutscher Interessenten ist gering.

Zakaterinodar, 14. März. Die Provinz Ruban wurde von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Das Asowsche Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Orte Staniga und Atschujewskaja. Über tausend Menschen umkamen. In Kasenskaja ertranken 150 Personen. Auf der am Asowschen Meer entlang führenden Eisenbahn wurden 30 Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Atschujewskaja stürzten 380 Gebäude ein.

Tokio, 16. März. Ein heftiges Erdbeben wird aus Kito, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens gemeldet. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt.

Königsberg i. Pr., 14. März. Auf dem hiesigen Flugplatz wurde ein von Professor Dr. Donath erfundener elektrischer Signalspiegel vorgeführt, der eine Verständigung zwischen Fliegern und einem auf der Erde gebliebenen Beobachtungsposten ermöglicht. Bisher hatte sich die Nachrichtenübermittlung aus dem Flugzeuge immer außerordentlich schwierig und umständlich gestaltet. Der neue Apparat ermöglicht eine Verständigung bis auf acht Kilometer Entfernung. Die Erfindung bewährte sich glänzend. Der Wert des Apparates ist besonders für Kriegszwecke hoch, denn der Flieger kann, ohne sich in seiner Beobachtung des Feindes stören zu lassen, fortwährend seine Meldungen abgeben.

München, 14. März. Eine Münchener Zeitung gibt mit Vorbehalt die allerdings sehr unglaubwürdige Senatsnachricht wieder, wonach der auf seiner Englandfahrt verunglückte Erfinder Diesel nicht tot sei, sondern nach England nach Kanada eine neue Existenz gegründet haben soll.

London, 14. März. Die Führerin der englischen Frauenrechtlerinnen, Frau Pankhurst, ist aus dem Gefängnis wieder entlassen worden, nachdem sie einen Dürst- und Hungerstreik begonnen hatte.

Madrid, 14. März. Das Unwetter in Spanien hat schweren Schaden angerichtet. Die Stadt Sevilla ist teilweise überschwemmt. Fünf Dampfer und 88 Fischerboote werden vermisst.

Melbourne, 14. März. Auf der Station Greter stieß ein Postzug mit einer Lokomotive im Nebel zusammen. Dreizehn Personen wurden getötet, drei schwer und zwölf weniger schwer verletzt.

Das Neufur Münster durch Flammen zerstört. Das aus dem 13. Jahrhundert stammende Münster von Neufur ist durch Feuer schwer beschädigt worden. Das Goldach des Turmes zerbrach beim Einsturz die wunderbare Orgel, später stürzte auch der schwere Glockenturm unter großem Getöse zusammen, nach kurzer Zeit folgte weiter das schwere Glockengebälde. Das kostbare Mittelschiff mit seinen wertvollen Goldschmuckstücken, das ebenfalls schon Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden. Der Brand soll durch Kurzschluss im Lüftungssystem entstanden sein. Das Münster von Neufur, die große Quirinskirche, zählt zu den hervorragendsten mittelalterlichen Kirchenbauten Deutschlands.

Wertvoller Diamantfund. Auf dem Südfelde der „Vereinigten Diamantminen- & Aktiengesellschaft“ in Südafrika ist ein wertvoller Diamant gefunden worden. Der Stein hat ein Gewicht von 12 1/2 Karat, sein Wert ist auf mindestens 90.000 Mark geschätzt worden.

16 Millionen für eine Kunstsammlung. Der Öffentlichkeit fast unzugänglich birgt Paris eine Sammlung wunderbarer Gemälde von Boucher und Lancret und Büsten von Houdon. Diese Sammlung gehört Lady Sackville West, die sie geerbt hatte. Da die Dame außerdem noch in London eine Sammlung besitzt, die als die wertvollste Privatsammlung in den vereinigten Königreichen gilt, will sie die Pariser Sammlung jetzt verkaufen. Als Käufer kommt Dr. Widener, der bekannte New Yorker Multimillionär und Kunstsammler in Frage, der für die Pariser Sammlung 16 Millionen Mark geboten hat.

Schulen, denen Schüler mangeln. Die kleinsten Schulen Deutschlands sind im Regierungsbezirk Potsdam zu finden. Hier gibt es 63 Schulen, die von weniger als 20 Schülern besucht werden. Die kleinste Schule mit drei Schülern befindet sich in Kreuzburg bei Prenzlau. Herteisfeld bei Rauen hat fünf Schüler, Schwarzsee im Kreise Ostpreußen und Seitzmann bei Guben besitzen sieben Schüler, während die Schulen in Vork (Ostpreußen), Groß-Linde (Westpreußen) und Barzdorf (Kreis Ruppau) je acht Schüler aufweisen. Eine Zusammenlegung dieser kleinen Schulen mit anderen Schulen ist wegen der weiten Entfernungen nicht angängig.

Maßnahmen gegen Suffragettenattentate. In den letzten Tagen beobachteten die Kirchenbediensteten der St. Paulskathedrale in London verschiedene verdächtige Frauen, die sich auffallend viel in der Nähe dreier wertvoller Bilder zu schaffen machten. Durch das Attentat eines der englischen weiblichen Abgeordneten auf die „Venus mit dem Spiegel“ in der Nationalgalerie gewarnt, hat man auf Anordnung des Kirchenrats die prächtigen Bilder aus der Kirche entfernt und in die Skulpturen gebracht. Sie sollen erst wieder an die alten Plätze zurückgebracht werden, wenn die Suffragettengefahr vorüber ist.

„Nimm mich mit.“ Für viele Menschen scheint auf allen Dingen, die nicht niet- und nagelfest sind, die geheime Aufschrift zu stehen: Nimm mich mit. Ein fischlicher Minister hat jüngst im Landtag bewegliche Klage über das Verschwinden von 7900 Sandfischern aus Eisenbahnwagen geführt. Und die englische Postverwaltung hat (anscheinend mit Tränen in den Augen) festgestellt, daß im letzten Vierteljahr 70 Millionen Telegrammformulare mehr verbraucht wurden, als Telegramme abgeschickt worden sind. Einige erfindungsreiche Leute haben aus ähnlicher Not Ketten erfunden, die Seife an die Wand anschmieden. Die Aussteller freilich haben solches Patent noch nicht. Auf allen großen Gewerbeausstellungen legen die einzelnen Aussteller Anzeigen und Beschreibungen aus — zum Mitnehmen. Die oft sehr schön ausgestatteten Druckfächer haben natürlich nur für Interessenten Wert. Dennoch fühlen sich die meisten Besucher verpflichtet, einen Zettel mitzunehmen. Am Ausgang sieht man sie dann beladen wie die Packesel heimwärtsziehen, um schon im nächsten Eisenbahnwagen den ganzen Kram zu lassen. In doppeltem Grade seltsam: seltsam, was mitgenommen zu haben. Seltsam der Erleichterung. Dieser ganze Vorgang hat seine Beistimmung. Handelt es sich um einen Akt der Gier? Um ein Überbleibsel aus fischlicher Zeit, daß der Mensch alles, was er sieht, glaubt besitzen zu müssen? Und liegt der Fortschritt nur darin, daß er jedes Ding nicht wie ein Sängling in den Mund, sondern in die Tasche steckt? Ist das Stehlen dieses „Mitnehmens“ ist doch nur ein lebenswürgender Ausdruck wirklich ein innerer Zwang? Man kommt durch die Tatsache der Erfahrung wirklich auf solche menschenfreundlichen Gedanken. Es scheint, daß selbst die Erziehung machtlos dagegen ist. Alle Gelehrten haben das „Du sollst nicht stehlen“ auf die ehernen Tafeln geschrieben. Schule und Haus weisen auf die Notwendigkeit dieses Verbotes hin — und doch steht eine oft sinnlose Dagegen auf allen Dingen das „Nimm mich mit.“ Wie oft wäre es — wenn schon das „Mitnehmen“ ein Zwang ist — wenn wir aus den Lehren und aus den fittlichen Geboten die wertvollsten mitgehen ließen.

Lustfahrl.

Geschwaderflüge von Offizieren. Vier Offiziere machten unter Führung von Hauptmann v. Dettlen von Döberitz aus einen Geschwaderflug nach Leipzig. Einer mußte bei Halle eine Notlandung vornehmen, die anderen trafen nach zweistündigem Flug in Leipzig ein und kehrten auf demselben Wege nach Döberitz zurück. — Auch drei französische Marineoffiziere haben einen gleichen Flug von der französischen Mittelmeerküste nach Korsika gemacht. Ein Kreuzer und mehrere Torpedoboote begleiteten die Flieger. Einer mußte wegen Benzinmangels niedergehen. Er und sein Apparat wurden von einem Torpedoboot aus dem Meer gefischt. Die anderen erledigten die Fahrt glatt.

Verkehr zwischen Flugzeug und Erde. Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin wurde ein von Professor Dr. Donath erfundener elektrischer Signalspiegel vorgeführt, der eine Verständigung zwischen Fliegern und einem auf der Erde gebliebenen Beobachtungsposten ermöglicht. Bisher hatte sich die Nachrichtenübermittlung aus dem Flugzeuge immer außerordentlich schwierig und umständlich gestaltet. Der neue Apparat ermöglicht eine Verständigung bis auf acht Kilometer Entfernung. Die Erfindung bewährte sich glänzend. Der Wert des Apparates ist besonders für Kriegszwecke hoch, denn der Flieger kann, ohne sich in seiner Beobachtung des Feindes stören zu lassen, fortwährend seine Meldungen abgeben.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. März. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kern), R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Deute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 149—150,50, H 145—152, Danzig W bis 180, Weizen über R 138—156, Stettin W bis 180, Weizen über R 138—156, R bis 150, H bis 148, Bolen W 179—184, R 142—144, Bg 152—160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 143—145, Bg 152—155, Fg 137—140, H 142—144, Berlin W 189—194, R 152—153, H 150—179, Magdeburg W 188—190, R 151—153, Bg 162—170, H 163—165, Hamburg W 193—198, R 152—156, H 156—170, Hannover W 189, R 153, H 164, Mannheim W 205—207,50, R 162,50—165, H 165—182,50.

Berlin, 14. März. (Schlachtwiehmärkte.) Auftrieb: 8948 Rinder, 1456 Kälber, 8445 Schafe, 13.838 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmaß: a) 86—90 (50—52), 2. Weidemast: b) 79—81 (46—47), c) 84—87 (46—48), d) 1. 75—83 (40—44), 2. 72—75 (38—40), B. Bullen: a) 84—88 (49—50), b) 80—84 (42—45), c) 71—76 (40—43), C. Färsen u. Kühe: b) 74—79 (42—45), c) 69—73 (38—40), d) 64—68 (34—36), e) bis 70 (bis 33). — 2. Kälber: a) 143—154 (100—108), b) 113—117 (68—70), c) 103—108 (62—65), d) 96—105 (55—60), e) 64—61 (35—60). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 82—96 (46—48), b) 84—90 (42—45), c) 75—85 (38—41). — 4. Schweine: b) 60—62 (48—50), c) 59—60 (47—48), d) 58—59 (46—47), e) 56 bis 57 (45—46), f) 56—57 (45—46). — Markterlauf: Rinder anfangs glatt, später rubig. — Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine rubig.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 16. März bis zum nächsten Abend: Veränderlich, doch meist trübe und wolfig, Niederschläge, zeitweise stark windig, kälter.

Legte Nachrichten.

Wien, 16. März. Die Vertretung Oesterreich-Ungarns in Petersburg hat die Versicherung erhalten, daß man an maßgebenden Petersburger Stellen den kriegerischen Neuerungen der dortigen Presse vollkommen fernsteht und ihnen jede Berechtigung abspricht. Die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Doumergue, in denen der friedlichen Politik Oesterreich-Ungarns volle Anerkennung gezollt wurde, haben in Petersburg großen Eindruck gemacht. Man ist in hiesigen diplomatischen Kreisen überzeugt, daß schon die allernächsten Wochen eine entschiedene Klärung der politischen Situation bringen werden.

Brüssel, 16. März. Einige belgische Zeitungen hatten die Befürchtung ausgesprochen, daß im Falle eines Krieges Deutschlands mit Frankreich es der deutschen Invasionsarmee gelingen werde, innerhalb einer Stunde bis nach Lüttich vorzudringen, und den dortigen Wagenpark und das gesamte Eisenbahnmateriale in Besitz zu nehmen. Der „Soir“ erklärt jetzt diese Befürchtungen für unbegründet und überflüssig, da die seitens der belgischen Heeresleitung getroffenen Maßnahmen derart seien, daß eine Ueberraschung unmöglich sei. Innerhalb eines Tages könne das belgische Heer in kriegsmäßigen Zustand versetzt werden.

Paris, 16. März. Nach einem hier über Odessa aus Konstantinopel auf drahtlosem Wege eingetroffenen Telegramm hat die türkische Regierung demjenigen, der den Obersten Sowet Bey tötet, eine Belohnung von 200 türkischen Pfund zugesichert. Dieser war unter dem Kabinett Kiamil Pascha Kommandant von Konstantinopel und kürzlich vom Kriegsgericht in contumaciam zum Tode verurteilt worden.

Petersburg, 16. März. Mehrere russische Zeitungen kündigen den baldigen Rücktritt des Ministers des Innern, Maklakow, an. Wie es heißt, soll dieser durch den jetzigen Ackerbauminister Kriwoschein ersetzt werden, den man auch als künftigen Ministerpräsidenten betrachtet.

Frankfurt a. M., 16. März. Nach dem vorläufigen Abschluß der Steuererklärungen hat der Generalpardon für Frankfurt kein Mehrerträgnis gebracht. Die Steuersumme dürfte infolge der ungünstigen Konjunktur vielleicht geringer als in den letzten Jahren ausfallen.

London, 16. März. In der „Daily Mail“ gibt der Kapitän des in Cardiff beheimateten im Atlantischen Ozean gescheiterten Dampfers „County of Devon“ eine eingehende Schilderung der Katastrophe und äußert sich darin überaus lobend über deutsche Hilfe, die der Kapitän und die Mannschaft des Schiffes „Deutschland“ geleistet habe. Trotz der überaus stürmischen See sei die deutsche Besatzung stundenlang bemüht gewesen, die englische Mannschaft in Sicherheit zu bringen. Er fügt in seinem Bericht hinzu, daß er den Deutschen gegenüber bisher immer von einem gewissen Vorurteil beherrscht gewesen sei. Seine Ansicht in dieser Beziehung habe sich außerordentlich geändert. Mit der denkbar größten Gastfreundschaft seien sie von dem deutschen Schiff aufgenommen und nach Kopenhagen gebracht worden.

Sichtspiel-Theater, Saalbau, Herborn.

Telefon 256. Inh.: Aug. Gerhardt. Telefon 256. Von Samstag, den 21. bis Montag, den 23. März erscheint:

„Wilhelm Tell“

(Die Freiheitsgeschichte der Schweiz.) Ein kulturhistorisches Dokument von internationaler Bedeutung in 5 Akten (Hinschlänge 2000 Meter). In der Schweiz an den historischen Stätten aufgenommen.

Sondervorstellungen für Schulen:

Samstag, den 21. März, von morgens 10 Uhr an, Montag, den 23. März, von morgens 8 Uhr an.

Allgemeine Vorstellungen:

Donnerstag, den 22. März, mittags 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr, Montag, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr.

Beschreibungen à 20 Pf.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1,00 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf.



Für Konfirmanden



empfehle meine grosse Auswahl in

fertigen

Konfirmanden-Anzügen.

Neuheiten treffen täglich ein.

Schwarze u. farbige
Kleiderstoffe
Unterrockstoffe
Fert. Unterröcke.

Trapé, Kammgarne
und Cheviots.

Anfertigung nach
Maass.

Telephon 29. **Leop. Hecht, Herborn,** Hauptstr. 80.

Stamm- und Schichtnutholz-Verkauf

aus den Waldungen der Gemeinde Niederscheld, Distr.,
nach dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots am
20. März d. Js.

Los 1:	9 Stck Eichenstä.	5r Klasse	1,95 Fm.
Los 2:	1 " Buchenstä	2r " "	1,69 Fm.
Los 3:	2 " " "	2r u. 5r Klasse	1,77 Fm.
Los 4:	3 " " "	4r Klasse	1,77 Fm.
Los 5:	1 " " "	5r " "	0,74 Fm.
Los 6:	1 " Fichtenstä.	1r " "	3,31 Fm.
Los 7:	2 " " "	2r " "	2,12 Fm.
Los 8:	4 " Kiefern u. Fichtenstä.	2r Klasse	5,95 Fm.
Los 9:	4 " " "	2r " "	6,19 Fm.
Los 10:	4 " " "	2r " "	5,36 Fm.
Los 11:	1 " Tannenstä.	2r Klasse	1,71 Fm.
Los 12:	34 " Kiefern u. Tannenstä.	3r Kl.	21,31 Fm.
Los 13:	23 " " "	3r " "	16,11 Fm.
Los 14:	37 " " "	3r " "	25,67 Fm.
Los 15:	85 " Kiefernstä.	4r Klasse	15,40 Fm.
Los 16:	65 " " "	4r " "	16,21 Fm.
Los 17:	79 " Kiefern u. Fichtenstä.	4r Klasse	16,56 Fm.
Los 18:	42 " " "	4r " "	8,90 Fm.
Los 19:	100 " " "	4r " "	28,65 Fm.
Los 20:	182 " " "	1r " "	48,04 Fm.
Los 21:	77 " " "	4r " "	25,50 Fm.
Los 22:	114 " " "	4r " "	28,80 Fm.
Los 23:	23 Km. Kiefern Nutholz.		
Los 24:	14 " " "		
Los 25:	10 " " "		
Los 26:	37 " Kiefern u. Lärchen Nutholz.		
Los 27:	8 " Kiefern Nutholz.		
Los 28:	29 " " "		
Los 29:	35 " " "		
Los 30:	17 " " "		
Los 31:	27 " " "		
Los 32:	16 " " "		
Los 33:	8 " " "		
Los 34:	45 " " "		
Los 35:	49 " " "		
Los 36:	5 Km Eichen Scheit u. Knüppel.		
Los 37:	15 Stck. Lärchenstä.	4r Kl.	4,03 Fm.
Los 38:	1 " Eichenstä.	1r " "	1,17 Fm.
Los 38:	1 " " "	2r " "	0,73 Fm.
Los 39:	4 " Buchenstä.	2r u. 3r Kl.	2,09 Fm.
Los 40:	25 " Kiefernstä.	3r u. 4r " "	13,06 Fm.

Rechnerische Berichtigungen vorbehalten. Die Gebote sind nicht für die Einheit, sondern losweise für jedes Verkaufsstück im Ganzen schriftlich abzugeben. Die mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehenen, verschlossenen Angebote müssen bis zum 19. d. Mts. in die Hände des Bürgermeisters gelangt sein. Zu spät eingehende Gebote, oder solche mit Nebenbedingungen, werden nicht berücksichtigt. Sammelangebote sind nur für das Schichtnutholz zulässig. Die Öffnung und Verlesung der Gebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Freitag, den 20. d. Mts., nachm. 2 Uhr, auf dem hiesigen Gemeinderathssaal statt.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse (Aufmaasslisten) können vom Förster Kallhof-Niederscheld gegen Schreibgebühr bezogen werden; auch wird der Förster die Hölzer auf Wunsch vorzeigen.

Niederscheld, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister.

Von Donnerstag, den 19. d. Mts., früh morgens
stehen bei Gastwirt Louis Lehr in Herborn ca. 30
Stück schwere und leichte



Arbeitspferde,

sowie Münsterländer Laufpferde u. Russen, darunter
ganz egale Gespanne, wozu Kauf- und Tauschliebhaber
ergernt einladen.

Moritz Herz, Pferdehändler,

Hamm a. Sieg. Fernruf Nr. 2.

Liebe Mitbürger!

Ihr lieben Herborner alle in Fremde und Heimat!

Unsere Vaterstadt rüstet sich zur Tausendjahrfeier. Das soll ein Ehrentag sein, an dem noch einmal die ruhmreichen Zeiten und Entwicklungen unserer Heimatgeschichte an dem Auge der Erinnerung vorüberziehen und alle die lieben Spuren und Zeugen aus unserer Väter Tagen lebendig und eindrucksvoll zu uns reden werden. O schöner Tag! Wie glücklich ist der, der sich deiner Sonne noch erfreuen darf! Ein großes Geschlecht aber soll der große Tag finden. Darum will Dankbarkeit und Pietät ein bleibendes Gedächtnis stiften und der hohen Jubilarin an ihrem 1000-jährigen Geburtstag eine Gabe weihen, die sie als Sinnbild einstiger Pracht und Größe schmücken wird: den alten, ehrwürdigen Brunnen auf dem alten, ehrwürdigen Marktplatz.

Aus freiwilligen Opfern soll dieses Geschenk treuen Gedächtnisses entstehen, von allen denen freudig gegeben, denen der Marktbrunnen ein lieber Bekannter aus alter Zeit geblieben ist. Darum ist es Ehrenpflicht eines jeden echten Herborners, sein Scherflein zur Wiederherstellung dieses alten Wahrzeichens beizusteuern. Einige Beiträge, zum Teil von beträchtlicher Höhe, sind schon von fröhlichen Gebern gezeichnet. Darum herbei! Ihr treuen Söhne und Töchter unserer Vaterstadt, folget diesem Beispiele!

Die Sammelstelle hat die Geschäftsstelle des „Herborner Tageblatt“ (Otto Beck) übernommen. Hier sind Gaben größeren und kleineren Umfangs stets willkommen. Täuschet uns nicht in der Hoffnung, einen guten Gedanken angeregt und zu seiner Verwirklichung bereitwillige Unterstützung gefunden zu haben.

Der engere Ausschuss.

Kurs-Gröffnung.

Ich Gadesunterzeichnete erlaube mir, während meines Hierseins einen Kurs in den neuesten

Smirna Knüpf- und Bomben-Schnittarbeiten

zu eröffnen. Gefertigt werden: Fensterwäntel, Fensterkissen, Sofaissen, Schlummerrosten, Bordüren, Bettvorlagen, Wagentdecken, Garnituren (für Tisch und Sopha) und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Der Unterricht wird gründlich erteilt, jedoch es jedem Mädchen von 12 Jahre an schon mit Leichtigkeit möglich ist, die Arbeiten selbst anzufertigen. Ich erteile täglich von nachmittags 1 1/2 Uhr bis abends 5 Uhr Stunden. Von dieser Zeit müssen nur zwei Stunden benützt werden. Der Besuch derselben und die Befähigung der Arbeiten steht jederzeit vom Tage der Eröffnung an im Kurslokal frei. Das Honorar für den ganzen Kurs beträgt 8 Mk., wovon 3 Mk. beim Eintritt anzubahlen werden und die übrigen 5 Mk. nach Schluss des Kurses zu entrichten sind. Schwestern zahlen zusammen 8 Mk. Werde mir auch erlauben, bei den geehrten Herrschaften mit meinen Müttern vorzusprechen.

Geschäftsvorblatt! Hedwig Kayenmacher.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerfranke, Nerven usw. essen, um zu gefunden, das echte

Simonsbrot,

verleben mit Streichband und schwarz-weiß-roter
Schutzmarke. Steht echt und frisch zu haben bei
Carl Triesch, Herborn.

Siegener Handels-Schule

in Siegen, Burgstraße.

Gründlicher Unterricht in Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Effekten und Scherfunde, Kontorpraxis, Schön- und Handschrift usw.

Anerkannt gute Ausbildung in Stenographie und Maschinenschriften. Den Schülern stehen 14 erstklassige, neue Schreibmaschinen zum Ueben zur Verfügung.

Der neue Kursus beginnt am
Donnerstag, den 16. April.
Verlangen Sie bitte von der Anstaltsleitung den ausführlichen Prospekt.

Theater in Herborn.

Gasthof zum deutschen Hause
(Wilhelm Henzer.)

Dienstag, den 17. März 1914,
abends 8 1/2 Uhr:

Auf allgemeinen Wunsch zum
zweiten und letzten Male:

Der Fremdenlegionär.

Schauspiel in 4 Akten von
A. Steinemann.

Die Direktion.

Ein Festmahl

Dr. Busch's Heilmittel, A. Hl. 30,
50 Pfg., Dr. Busch's Johanniskraut-
säfte, A. Hl. 30, 50 Pfg., Dr. Busch's
echte Eucalyptus-Roshol-Bonbon,
A. 30 Pfg., wirken bei der
Nur bei Friedr. Wigel, Dr. Busch's
Drogerie, Herborn.

Pflanzen, Apfelringe,

Aprikosen empfiehlt
Fr. Bähr, Herborn.

Das beste und auf die Dauer bil-
ligste Aufzuchtsmittel für Schweine
und Kälber ist



Apotheker
Schlemmer's
"Scrofin"
Verhindert Lähm-
Krummwerden,
schützt vor Krank-
heiten. Tausend-
fach erprobt u. an-
erkannt. Gut mit in
Literarkannen u. Mi-
t. 50 in versch. Pack-
ungen. Für Kinder
schon in 5, 10 u.
20 Literfässern.
Für Brust- u. Lungen-
Hande

Apotheker
Schlemmer's Kym

der ideale Haus-
mittel für Kinder,
erzeugt starke
Knochenbildung.

Hierbei ist bei

Amts-Apotheke, Herborn

Drogerie A. Doelcke,

Apotheker Arthur Löff, Driedorf.

kleinste Flaschen u. 1/2 Literfässer
Nachfolger, dem Werte, Erwerb u. Nutzen.

Grösstes Lager

Bruchbänder und Leinwand,

Luftkissen, Gummi-Bettelagen,

Bettdecken, Irrigator, Fieber-

Badethermometer, sowie alle Artikel

zur Kranken-, Wöchnerinnen- und

Kinderpflege finden Sie in der

Spezialabteilung der

Drogerie von Apotheker

Welcker

Dillenburg, Marktstrasse.

Zum Vertrieb eines täglich

vielgebrauchten und unentbehr-

lichen Haushaltsgegenstandes

werden überall tüchtige

Bezirks-Vertreter

gesucht. Der Vertrieb ist aber

aus lohnend und können leicht

200-300 Mk. monatlich ver-

dient werden. Nur solche Be-

werber, welche 100-200 Mk.

Kautions stellen können, werden

sich unter Chiffre M. 2023

an Haafenstein & Bogler N. G.

Stuttgart, wenden.

Tüchtiger

Modellschreiner

gesucht. Näh. in der Expedi-

tion des Herb. Tagebl.

Ein gewandter Junge kann sich

Maschinenmeister

lehrling

bei uns eintreten. Tarifmäßige

Lehrzeit 4 Jahre gegen ent-

sprechende Vergütung.

J. M. Beck'sche Buchdruckerei

Otto Beck.

Für die überaus herzliche Teilnahme
bei dem herben Verluste unseres lieben
Vaters sagen innigsten Dank.

Geschwister Metzler.

Herborn, den 16. März 1914.